

Streuobstwiesen im Burgenland und ihre Bedeutung für die Zwergohreule

Klaus Michalek & Hans-Peter Killingseder
unter Mitarbeit von Rosalinde Lendl

Eisenstadt, März 2023



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete





Landeshauptmann-
Stellvertreterin
Mag.^a Astrid Eisenkopf

Vorwort 1

Der Natur- und Umweltschutz hat in unserem Land eine lange Tradition. Im Burgenland sind eine Vielzahl an Schutzgebieten ausgewiesen, darunter Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Europaschutzgebiete, geschützte Landschaftsteile, Naturparke, Ramsar-Gebiete und der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Bereits mehr als ein Drittel der Landesfläche stehen bereits unter Naturschutz.

Die intakte Natur, schönen Landschaften und vielseitigen Regionen sind Charakteristika unseres Landes. Wir versuchen mit zahlreichen Maßnahmen und durch verstärkte Bewusstseinsbildung die Burgenländerinnen und Burgenländer für den Natur- und Umweltschutz zu sensibilisieren. Unsere Naturjuwelen bieten eine hohe Lebensqualität und gleichzeitig Lebensraum für viele heimische Tiere und Pflanzen, darunter auch zahlreiche seltene und gefährdete Arten.

Eines der letzten regelmäßigen Brutvorkommen der Zwergohreule in Österreich befindet sich im Südburgenländischen Hügelland. Die Zwergohreule steht auf der Roten Liste der „stark gefährdeten“ Lebewesen und ist unmittelbar vom Aussterben bedroht. Es besteht dringender Handlungsbedarf sein benötigtes spezielles Habitat und das Nahrungsangebot zu bewahren. Der Streuobstbau ist beispielsweise wesentlich für die Erhaltung der Biodiversität und der Sortenvielfalt. Eine richtige Obstbaumpflege und Pflanzung ist entscheidend für den Erhalt der Streuobstwiesen und Bruthöhlen der Zwergohreule. Zur Steigerung des Bewusstseins für den Schutz von gefährdeten Arten – wie die Zwergohreule – in der Bevölkerung bedarf es dem Engagement jedes Einzelnen. Mir ist es daher ein besonderes Anliegen, dass wir seitens des Landes zahlreiche Initiativen und Projekte zum Erhalt der Artenvielfalt unterstützen.

Astrid Eisenkopf



Bildungsdirektor
Mag. Heinz Josef Zitz

Vorwort 2

Das Bildungsland Burgenland hat sich zum Ziel gemacht, im Bereich Umweltbildung nachhaltig Bewusstsein zu schaffen. Im Burgenland wird deshalb bereits in zahlreichen Schulen mit Neugierde, Begeisterung und regionalen KooperationspartnerInnen wertvolle Arbeit geleistet.

Wir alle müssen Verantwortung übernehmen und dürfen uns einem achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt und Natur nicht entziehen. Deshalb schätzen wir die Bemühungen in den burgenländischen Schulen sehr. Es ist aber auch wichtig, die zahlreichen Projekte, die an den Schulen durchgeführt werden, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Themen des Natur- und Artenschutzes betreffen alle Unterrichtsgegenstände, Umweltbildung soll breitgefächert in allen Schulstufen und Bildungsinstitutionen stattfinden. Projekte, wie die vorliegende Schulmappe, bieten zudem Anregungen für neue Perspektiven und Wege in Richtung Umwelt- und Naturschutz. Sie ist ein weiteres wertvolles Instrument, um den burgenländischen Kindern ein Stück Naturverständnis näherzubringen. Altersgerecht und pädagogisch ansprechend wird ihnen so bewusstgemacht, in welch eindrucksvollem Lebensbereich sie wohnen, um künftig mit offenen Augen und Ohren die Natur und ihre Artenvielfalt zu erleben. Ich freue mich, dass mit dieser Mappe ein wertvoller Beitrag im Rahmen dieser aktuellen Thematik geleistet wird und wünsche viel Spaß beim Entdecken neuer pädagogischer Möglichkeiten.

Herzlichen Dank allen Beteiligten für das Engagement!

Inhalt

Alte Obstbäume und Judy, die Eule	5
Sortenvielfalt im Streuobstbau	8
Die Wiese im Streuobst	10
Die Zwergohreule, der kleine Teufel im Obstbaum	12
Eulenparade	14
Bestimmungskarten mit einigen Tier- und Pflanzenarten, die zum Biotop Streuobstwiese zählen	
Pflanzen	16
Heuschrecken und Reptilien	17
Säugetiere und Wildbienen	18
Insekten und Spinnen	19
Vögel	20
Schmetterlinge	22
Expeditionen und Exkursionen in eine Streuobstwiese	24
Große Streuobstwiesen, Gärten und Projekte	26
Naturangebote und die Akteure in den Schutzgebieten	27
Forschen, Experimentieren, Vorlesen, Kochen und Backen	
Werde Forscher*in einer Streuobstwiese	28
Zum Lesen: Die Geschichte der weisen Eule; Die Apfelkantate	29
Iss Apfel: Gedicht zum Vervollständigen, Lösungen Apfel- und Insekten-Quiz	30
Apfel-Quiz	31
Insekten-Quiz	32
Was glaubt ihr, wer nascht das meiste Obst?	33
Rezepte: Apfelgugelhupf und gebackene Apfelringe	33
Bauanleitungen	
Nistkasten für Zwergohreulen	34
Mardersicherer Nistkasten für höhlenbrütende Singvögel und Nistkasten für halbhöhlenbrütende Singvögel	36
Alte Apfelsorten und ihre Verwendung sowie Infos zu weiteren alten Obstsorten	37
Grafik „Alte Bäume sind Lebensraum für viele Tiere“ – mit Tiersilhouetten zum Beschriften	
39	



Alle Seiten mit gelbem Rahmen gibt es auf
www.naturschutzbund-burgenland.at oder
mit diesem QR-Code zum Herunterladen.

Alte Obstbäume und Judy, die Eule

Judy werde ich genannt,
da ich mich mit Tju, Tju melde.

Ich kenne die Streuobstwiesen im Burgenland und möchte euch für den Schutz der Eulen gewinnen. Denn eine gepflegte Streuobstwiese mit viel Obst und Kräutern ist für uns Tiere lebenswichtig. Hier können wir wohnen und bekommen genügend zu essen.

Ich freue mich, dass Kinder wie jene aus der 3. + 4. Klasse der VS Grafenschachen sich Gedanken machen und Fragen zu Streuobstwiesen haben. Hier ein Auszug an Fragen!



- Was sind Streuobstwiesen?
- Wie alt werden die Obstbäume und wann hängt Obst dran?
- Was für Obst erntet man auf einer Streuobstwiese?
- Was macht man alles aus Obst?
- Welche Insekten leben in einer Streuobstwiese?
- Wer von den Tieren nascht am Obst?

Meine Judy-Eulen-Anregungen zu den vielen Fragen:

Lass mich erst über die verstreuten Obstbäume auf einer Wiese erzählen:



Streuobstwiese ist eine Kulturform im Grünland, wo hochstämmige Bäume in größeren Abständen angepflanzt werden. Hier stehen Obstbäume mit weiten Kronen unterschiedlichen Alters und Größe locker und oft wie zufällig verstreut. Bunt gemischt gedeihen hier Apfel- und Birnbäume neben Kirschen-, Zwetschken-, Walnuss-, Quitten- und Mispelbäumen.

Streuobstwiesen gab es schon lange, sie entstanden aus einer traditionellen bäuerlichen Nutzung heraus. Das Obst wurde gekeltert und als Saft, Wein oder Schnaps getrunken. Die Früchte wurden im Haushalt genutzt, wie Frischobst, Dörrobst, eingewecktes Obst, für Kuchen und Marmeladen. Eine Nutzung der Obstwiesen ist deshalb auch heute noch der sinnvollste Ansatz, um sie zu erhalten.

Lecker schmeckt das Obst von Streuobstwiesen!

Das Obst von Streuobstwiesen hat einen hohen Gehalt an Inhaltsstoffen und dadurch ist es sehr nährstoffreich, man kann es verarbeiten und gut lagern und später essen.

Streuobstwiesen brauchen regelmäßige Pflege – eure Hilfe ist gefragt.

Bis ein Baum in die Pubertät kommt, geschlechtsreif wird und danach Früchte bekommt, vergehen drei bis zehn Jahre. Als junge Pflanze braucht der Baum intensive Betreuung, er muss anfangs mit Wasser versorgt, vom Gras befreit und vor Wildtieren geschützt werden. Später braucht er einen „Haarschnitt“ in der Krone. Steil nach oben und viele kleine nebeneinander wachsende Äste werden geschnitten. Und was auch wichtig ist; das Gras unter den Bäumen muss gemäht oder beweidet werden.

Dazu muss ich euch erzählen, wie es früher um die Obstbäume geschehen war.

Obst wurde früher im Mittelalter im Orient, das ist das Morgenland, angebaut. Die Klöster pflanzten Äpfel, Birne, Zwetschken und Kirschen an. Es ging dann rasend schnell: Vom 15. Jahrhundert bis zum Ende des 19. Jahrhunderts machten die Landesherren den Dorfbewohnern Druck und veranlassten in Briefen und per Verordnung, an Wegen und Grenzen der Dörfer Anpflanzungen von Obstbäumen vorzunehmen.

Aber dann passierte, was passieren musste! Ich bin froh, dass es Leute wie euch gibt, die Natur schützen!

Mit dem Bau neuer Straßen, Kanäle und mit dem Einsatz von Maschinen mussten große und alte Obstbäume weichen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es große Not, und man war auch auf Obstnahrung angewiesen.



Die Selbstversorgung mit eigenem Gemüse und Obst war lebensnotwendig. Der Konsum aus den Supermärkten ließ den Handel mit Obst in abgefüllten Plastikpackungen ansteigen. Streuobstwiesen

Sorten angebaut werden, um eine gegenseitige Bestäubung für einen ausreichenden Ertrag sicherzustellen. Viele der Obstbäume gehören zur Familie der Rosengewächse. Es ist die Strahlkraft der Blüten, die Insekten und Bienen anlockt. Der Boden soll locker sein und in tiefere Schichten reichen und große Poren für die Luft und das Wasser haben. Die Temperaturen im Winter sollen nicht lange unter -20° C haben, sonst gefriert das Wasser in den Baumstämmen. Auch der Frost im Frühjahr, wenn die Bäume bereits blühen, lässt die Knospen verwelken; dabei soll die Temperatur nicht unter -2° absinken.

Mein Lieblingsobst ist der Apfel.



verschwanden aus unserem Blickfeld, und heute müssen mit Hilfe des Naturschutzbundes diese Wiesen gepachtet und gepflegt werden.

Dazu muss man wissen, was hier alles an Obst wächst.

APFEL

Urformen *Malus pumila* und *Malus sylvestris*

Das Schöne am Apfel ist, dass wir von Juni bis in den Monat November hinein Äpfel aus der Baumkrone nehmen und saftig reinbeißen können. Es gibt Sorten, die reifen früh, andere spät und manche halten auch den ersten Frost aus. Auch sollten mindestens zwei

Obstbirnen können ganz unterschiedlich schmecken, mal sauer, mal süß!

BIRNEN *Pyrus communis*

Der Birnbaum braucht mehr Wärme als der Apfelbaum und er wächst dort, wo der Wein vorkommt. Das Fruchtfleisch der später reifenden Sorten ist wohl-schmeckend und fruchtig. Die Anforderungen an den Boden sind mit denen des Apfels vergleichbar, d. h. Birnbäume bevorzugen tiefgründige, frische und humose Böden. Allerdings ertragen die Birnen als Tiefwurzler mehr Trockenheit, da sie auch Wasser aus tieferen Zonen erschließen können.

Eine Zwetschkenmarmelade im Germknödel – lecker! (in Deutschland heißt es Zwetsche, in Österreich Zwetschke)

ZWETSCHKEN (auch Pflaumen)

Prunus mariana

Bei den Zwetschken kann das Wasser im Boden ruhig stärker vorhanden sein (Staunässe). Bei den Zwetschken ist vor allem das Klima für die Fruchtentwicklung entscheidend. Es ist darauf zu achten, dass die Sorten einen mittleren bis späten Blühbeginn (geringere Blütenfrostanfälligkeit) und nur geringe Platz- und Fäulnisanfälligkeit aufweisen. Die dicht hängenden Pflaumen und Zwetschken prägen im Herbst die bäuerliche Kulturlandschaft.

Kirschen sind zum Verlieben und schmecken so süß!

SÜSSKIRSCHEN *Prunus avium*

Es sind die alten, hohen Bäume mit ihren Blüten, die im Frühling eine Pracht an weißen Wolken zustande bringen. Der ideale Boden kann etwas leichter als beim Apfel sein, allerdings sollten extreme Trockenlagen gemieden werden.

Süßkirschen sind nicht nur für uns köstlich, sondern auch für die Vögel. Das Aufplatzen der Früchte und die Fäulnis sowie die frühe Blüte lassen eher unregelmäßige Ernten erwarten.

KASTANIE

Castanea sativa

Die Edelkastanie wächst auf trockenen und bodensauren Böden. Bedingt durch ihre späte Blüte im Juni ist die Edelkastanie vor Spätfrösten sicher. Die Bestäubung erfolgt durch den Wind und Insekten. Die Früchte



Die Kastanie mit der stacheligen Frisur.

sind von einer stacheligen Hülle (Cupula), auch als „Igel“ bezeichnet, umgeben. Die Frucht hat einen großen Nährwert. Ihr Gehalt an Stärke und Eiweiß entspricht jenem von Getreide bzw. Erdäpfeln, ihr Zuckergehalt ist aber deutlich höher. Die Frucht mit der Schale wird von vielen Tieren gemocht und von diesen gerne versteckt.

NUSSBAUM *Juglans regia*

Der Nussbaum wächst dort am besten, wo auch der Wein vorkommt. Milde Winter und nicht zu niederschlagsarme Jahre mag der Nussbaum. Die Bäume beginnen ab einem Alter von 10 bis 20 Jahren Früchte zu tragen. Besonders im Mittelburgenland sind in manchen Gemeinden im Streuobstbau Nussbäume und

Edelkastanien von größerer Bedeutung. Dieser Bestand bildet auch die Basis für die „Genussregion Mittelburgenländische Kästen und Nuss“. Wallnüsse sollen wie Snacks auf den Tisch serviert werden. Sie lassen zu einem Teil Diabetes vermeiden und unterstützen das Herzkreislaufsystem der Menschen.

Ein übergroßer Apfel, der gekocht, gedünstet oder anders verwertet wird.

QUITTE *Cydonia oblonga*

Die Quitte blüht nur in einem kurzen Zeitraum im Mai und Juni.

Sie ist wärmeliebend und frostempfindlicher als Apfel- und Birnen-Bäume. Quittenbäume tragen bis in den späten Sommer hellgelbe Früchte, die sogar noch im November gepflückt werden können. Quitten werden zum Verzehr gekocht, gedünstet, gedämpft oder gebacken. Aus Quitten kann man Marmelade, Kompott, Mus, Saft und Likör herstellen.

Die Marille ist das süßeste und fleischigste Obst in Burgenland – für alles zu haben.

MARILLE *Prunus armeniaca*

Der Marillenbaum braucht ein mildes Klima wie im Weinbau und im Winter einen Schutz vor kalten Temperaturen (-10 Grad und kälter). Bekannt im Burgenland für den Marillenanbau ist die Genussregion Kittseer Marille. Die dortige Anbauform erfolgt mit großkronigen Obstbäumen in relativ dichten Beständen mit teilweise offenem Boden und teilweise Grasbewuchs. Weiters gibt es auch in den Streuobstwiesen des Mattersburger Hügellandes und in Rechnitz bedeutende Marillenbestände. Die Hauptsorte im burgenländischen Marillenanbau ist die „Ungarische Beste“. Die Früchte eignen sich gut für Marmelade, Marillenknödel, Kuchen und Strudel.



Sortenvielfalt im Streuobstanbau

Wenn wir über Streuobstwiesen sprechen, dann sehen wir knorrige Stämme und Äste in den Himmel ragen. Alles alte Bäume und vermutlich auch alte Sorten.



Sind alte Obstsorten noch gefragt?



Viele unserer Streuobstsorten sind auf Fremdbestäubung angewiesen. Vor allem beim Kernobst (wie Apfel, Birne) und beim Steinobst (wie Kirsche, Zwetschke) sind die Bäume nur dann besonders ertragreich, wenn sie von anderen Kernobst- und Steinobst-Sorten aufgrund bestimmter Polleneigenschaften bestäubt werden. Je größer die Sortenvielfalt innerhalb einer Obstart in der Streuobstwiese ist, desto besser kann die Bestäubung durch Bienen und Insekten erfolgen. Auch der Abstand der einzelnen Bäume spielt bei der Bestäubung durch die Honigbiene eine Rolle.

Besonders alte Streuobstwiesen mit einem breiten Sortenspektrum fallen oft durch ihre große Baumgesundheit, hohe Vitalität und durch gesunde sowie fleckenfreie Früchte auf,

obwohl niemand Pflanzenschutzmaßnahmen durchführt, wie sie in modernen Erwerbsobst-Plantagen üblich sind. Im modernen Erwerbs-

obstbau werden hingegen nur noch wenige genetisch eng verwandte Sorten angepflanzt. Diese genetische Verarmung hat zur Folge, dass – ungeachtet der geschmacklichen Qualität und hohen Erträge – die Obstgehölze hoch krankheitsanfällig sind und nur noch mit Hilfe von Pflanzenschutzmitteln makelloses Obst produzieren können.

Es geht um die vielen verschiedenen Sorten der Bäume, die einen Garten robust vor Kälte, Insekten und Pilzen machen.

Mit dem Wertewandel gerieten gleichzeitig viele alte und regionale Sorten in Vergessenheit, da sie nicht mehr im Sortenspektrum der Baumschulen enthalten waren. Gerade diese Sorten können aber für den Selbstversorgeranbau große Bedeutung haben, weil sie sich im Laufe der Zeit bestens an die ört-

Obstbäume können bis zu 300 Jahre alt werden. Sie passen sich dem Boden und dem Klima an und je mehr unterschiedliche Bäume wir haben, umso größer ist die Vielfalt der Sorten. Wie im Falle der alten Haustierrassen spielt auch bei den Obstbäumen die Sortenvielfalt als Genreservoir für Neuzüchtungen eine wichtige Rolle. Besonders im Hinblick auf Schädlingsresistenz und Robustheit gegenüber Witterungs- und Umwelteinflüssen ist die Erhaltung der vielen hundert alten Obstsorten unverzichtbar.



Weinberg-schnecke



Ohrwurm



Eichhörnchen



Steinkauz

lichen Gegebenheiten wie Boden oder Klima anpassen konnten und oftmals sehr robust, ertragsreich und wenig pflegebedürftig sind. Streuobstwiesen mit alten lokalen Obstbaumsorten haben somit nicht nur für unsere historische Kulturlandschaft und Artenvielfalt eine hohe Relevanz, sondern tragen gleichzeitig zum Erhalt von genetischen Ressourcen bei.

Ja, jetzt kommen wir zu meinem Speiseplan. Ich liebe es, Heuschrecken zu essen.

Arten mit unterschiedlichen Feuchtigkeits- und Temperatursprüchen und Besiedler



Grünes Heupferd

der unterschiedlichsten Bereiche treffen hier aufeinander und nutzen das reiche Ess- und Wohnungsangebot der Streuobstwiesen. Manche Insekten und Kleintiere durchwandern nur die Streuobstwiese, andere bleiben länger dort und ein Teil wohnt immer vor Ort. Streuobstwiesen weisen eine Fülle von Insekten, Kleintieren und Vogel-Arten auf. Viel mehr als in anderen Wiesen oder im Wald, da diese Tiere in alten, hohlen Stämmen und im hohen Gras ideale Wohnräume vorfinden, und die zahlreichen Kräuter mit dem Obst eine große Auswahl an Nahrung bieten. Laut einer Inventarliste sind es geschätzte 3.000 Tierarten, die in

Streuobstwiesen vorkommen. Dabei wird den Heuschrecken, Schmetterlingen und Wanzen eine große Bedeutung zugewiesen. Sie schmatzen und saugen an unterschiedlichen Blüten,

Knospen und Stängeln.

Das üppige Vorkommen von Kleinlebewesen ist Lebensgrundlage für viele Vogelarten wie Grünspecht, Star und Wendehals. Auch Hermelin, Igel, Feldhase und andere Säugetiere sind hier zu Hause. Die Baumhöhlen alter Obstbäume sind Brutplatz für Steinkauz, Gartenrotschwanz und Wiedehopf, wenn sie nicht schon von Hornissen, der Bechstein-Fledermaus oder dem Siebenschläfer besetzt sind.



Großer Abendsegler



Regenwurm



Blattläuse



Lauschrecke

Die Wiese im Streuobst

Es sind der Boden und die Wiesen mit ihren Gräsern und Kräutern, die für ein gesundes und vielfältiges Obst sorgen.

Der Glatthafer kommt am häufigsten in den Streuobstwiesen vor. Mit seinen Blüten und Stängeln ist der Glatthafer sehr robust und gegen die Witterung gewappnet. Je älter die Streuobstwiese ist, umso vielfältiger an Pflanzen wird sie. Es braucht fast eine Ewigkeit, ja Jahrzehnte, bis die Wiese reich an Insekten und Pflanzenarten wird.

Die von Gräsern dominierte Krautschicht einer Streuobstwiese weist oft auch eine große Anzahl blühender Wiesenkräuter auf, die je nach Standortbedingungen verschieden zusammengesetzt sind.



Eine artenreiche Flora wurde bei der klassischen Nutzungsweise vor allem durch eine extensive Beweidung mit Rindern oder Schafen begünstigt.

Wie schaffe ich - oder besser gesagt - wie halte ich die Streuobstwiese voll mit duftender Kraut- und Grasschicht? Dazu muss man wissen, wie sich die Vegetation im Laufe der Zeit entwickelt.

Grünlandnutzung der Streuobstwiesen: Früher standen hochstämmige Obstbäume häufig entlang von Straßen, Wegen und auf Äckern. Heute werden Flächen mit Hochstammobstbäumen vorwiegend als Grünland genutzt.

Wie könnte hier ein Mahd- oder Weidemanagement aussehen?

Für Streuobst sind extrem magere und feuchte Standorte ungeeignet. Deshalb sind vor allem mittelmäßig wüchsige oder wüchsige Wiesen zu

Wie wäre es mit Schafen, Kühen und Pferden auf der Streuobstwiese?



empfehlen. Diese sind pflanzensoziologisch als Glatthaferwiesen anzusprechen. In Tieflagen wachsen in Glatthaferwiesen bereits im Spätherbst und Winter Obergräser vor, die dann ihre Hauptwachstumsphase Mitte bis Ende Mai durch die Blüte beenden. Ab diesem Zeitpunkt verschlechtert sich der Futterwert der Obergräser durch Verstrohen. Die beste Nutzungszeit reicht von Mitte Mai bis Anfang Juni. Der enge Zeitraum lässt nur eine geringe Nutzungsflexibilität zu.

Wenn Obergräser wie Glatthafer oder Wiesenschwingel fehlen und der Kräuteranteil hoch ist, wuchern andere Gräser in der Vegetationszeit nicht zu stark. Somit hat man weniger Gras, das dann bereits strohig wird, zur Verfügung, und kann dies für Kühe, Pferde und Schafe zur Verfütterung verwenden.

Frühe Schafbeweidung und eine späte Mahd garantieren saftige, kräuterreiche Streuobstwiesen und eine Vielzahl von Tieren. Von April bis Anfang Mai kann eine Beweidung mit Schafen als Koppelbeweidung, oder wenn ein Schäfer in der Nähe ist, als Hutweidung durchgeführt werden.

Bei wüchsigem Grünland wird es notwendig sein, im Sommer ein zweites Mal mit Haustieren zu beweiden. Der Kuhdung wird sich dann aber nur teilweise bis zur Ernte zersetzen. Oder später noch einmal mähen. Bei einem ausreichend großen Abstand zur Beweidung hätte sich der Dung bereits

zersetzt. Das späte Mähen lässt das Gras nicht mehr so hoch wachsen und wäre als Heu weniger geeignet. Jedoch kann man das Gras in einem Silo ohne Luftzufuhr lagern. Es fermentiert zu einer breiigen Nahrung, die die Haustiere verspeisen können. Da der Schnitt für Grassilage nur antrocknen muss, kann er auch noch bei unsicheren Trocknungsverhältnissen im späten Sommer eingebracht werden.

Denken wir nur an die vielen Blüten im Frühjahr, die Früchte, die Laubfärbung im Herbst und an die bizarren Kronenformen im Winter, dann ist es für uns pure Erholung mit einem Fun-Faktor!

Für den Erholungsuchenden haben Streuobstbestände einen hohen Erlebniswert; sie gliedern und beleben das Landschaftsbild und stellen die abwechslungsreichste Form landwirtschaftlicher Flächennutzung dar. Sie zeichnen im Hügelland das Gelände nach, binden Ortschaften harmonisch in die Landschaft ein und unterliegen je nach Ausprägung einer jahreszeitlich angepassten Veränderung.

Die Streuobstwiese und das Klima

Streuobstwiesen schaffen regional günstige klimatische Verhältnisse. Die Bäume reduzieren die Windgeschwindigkeit der bodennahen Luftschichten und bedingen eine um ca. 2° C geringere Amplitude des Tag-Nacht-Ganges der Temperatur. Der Schatten der Bäume, aber auch der Gräser, führen zu einem angenehmen Bestandsklima mit günstiger Wasserbilanz

und positiven Auswirkungen auf benachbarte Flächen. Die dauerhafte Bodenbedeckung verhindert ein rasches Abfließen des Oberflächenwassers und schützt den Boden vor Erosion. Streuobstwiesen tragen zum Schutz der natürlichen Ressourcen bei.

Ja, und welche Fragen und Aufgaben beschäftigt den Burgenländischen Naturschutz und ihre Expert*innen?

Neben der ökologischen Funktion als Lebensraum für Tiere und Pflanzen erfüllen Streuobstwiesen weitere wichtige Aufgaben:

- ☞ Streuobstwiesen gliedern die Kulturlandschaft, prägen und verschönern das Landschaftsbild und machen es zu einem Ort der Ruhe und Erholung.
- ☞ Sie bremsen den Wind und wirken ausgleichend auf das Klima. Ihre Wurzeln verhindern die Bodenerosion und sind nützlich bei Feldern in Hanglage.
- ☞ Der Unterwuchs vermindert die Auswaschung von Nährstoffen in tiefere Bodenschichten und damit helfen sie beim Grundwasserschutz.

☞ Durch die Vielfalt an Obstsorten sind sie Informationsträger für die Nutzpflanzenzucht (in Österreich gibt es etwa 400 bis 500 Apfelsorten und mehr als 100 Birnensorten).

☞ Sie liefern gesundes, vitaminreiches Obst für den Menschen und Futter für Haustiere. Außerdem kann man aus geerntetem Obst geschmackvolle Produkte herstellen.

Warum sind Streuobstwiesen gefährdet?

Durch geänderte Anbaumethoden, vor allem aber durch Billigimporte von Obst für die Fruchtsafterzeugung aus dem Ausland, sowie durch die hohe Arbeitsintensität im Streuobstwiesenanbau ist dieser Lebensraum bei uns heute stark gefährdet. Viele Obstbäume mussten dem Siedlungsdruck oder Verkehrswegen weichen. Ebenso gilt der Umbruch zu Ackerland oder der Übergang zur Intensivwiesennutzung als Grund für den Rückgang dieser Landschaftsform. Zwischen 1965 und 2000 gingen die Streuobstflächen in Mitteleuropa schätzungsweise um 70% zurück! In den letzten Jahren konnte der Rückgang durch Fördermaßnahmen verringert werden.



Wie kann ich Streuobstwiesen schützen und erhalten?

Jeder kann persönlich zur Erhaltung des „Lebensraums Streuobstwiese“ einen Teil beitragen:

- ☞ Alte, höhlenreiche Obstbäume erhalten
- ☞ Dürre Äste sowie Alt- und Totholz an Bäumen belassen
- ☞ Streuobstwiesen mit hochstämmigen Obstbäumen neu anlegen
- ☞ Regionaltypische Obstbaumsorten pflanzen
- ☞ Regionale Streuobst-Produkte kaufen

Die Zwergohreule, der kleine Teufel im Obstbaum

Nun kommen wir zu meiner Person oder besser gesagt zu meinem Tierdasein!

Im kommenden April wird sich in einigen Gegenden Österreichs wieder ein ganz besonderer Vogel bemerkbar machen. Hoffentlich! Die winzige Zwergohreule ist der einzige echte Zugvogel unter den heimischen Eulen und hierzulande in Burgenland, Kärnten und Steiermark ein sehr seltener Brutvogel.

Die Zwergohreule *Otus scops* ist mit einer Körperlänge von etwa 20 cm kaum größer als eine Amsel. Ein bisschen imposanter wirkt unser kleiner Teufel, wenn er aufgeregt ist und seine „Hörner“ aufstellt. Das Gefieder der Zwergohreule ist im Grunde grau oder bräunlich, die Zeichnung mit dunklen und hellen Streifen gibt dem Vogel die Farben von Baumrinde. Somit ist unsere Freundin eine Meisterin der Tarnung! Sie an einem Stamm oder Ast entdecken zu wollen, gleicht der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen.

Leichter zu erkennen und noch unverwechselbarer als ihr Aussehen ist zum Glück der Gesang der Zwergohreule. Tju ... tju ... tju ... tönt es im Frühling flötend, aber auch sehr eintönig im Obstgarten. Zwischen den Lauten vergehen etwa 2 bis 4 Sekunden. Dafür dauert das Singen des Männchens oft stundenlang an!

Winzig ist leider auch ihr Bestand. Durch die Zerstörung des speziellen Lebens-

raums und durch das Schwinden ihrer Lieblingsnahrung ist die Zwergohreule in Österreich unmittelbar vom Aussterben bedroht.

Eine Eule, die über das Meer fliegt ...

Obwohl auch einige Populationen an den wärmsten Zipfeln Europas in Spanien, Italien oder Griechenland überwintern, fliegen die allermeisten europäischen Zwergohreulen jedes Jahr im September bis nach Afrika, um dort südlich der Sahara zu überwintern. Wie die meisten Zugvögel tun sie das aus einem sehr einfachen Grund. Während andere Eulenarten in erster Linie Mäusen und anderen kleinen Säugetieren nachstellen, macht unser kleiner Teufel vor allem großen Insekten die Hölle heiß und die sind im Winter nicht verfügbar!

... und Heuschrecken jagt.

Grashüpfer, Heupferde, Grillen und dicke Käfer stehen ganz oben auf dem Speiseplan. Ihre Nahrung jagt die Zwergohreule stets



Zwergohreule



Laubholz-Säbelschrecke



Gewöhnliche Strauchschrecke



Alpen-Strauchschrecke



Große Schiefkopfschrecke



Grünes Heupferd

in der Dämmerung oder Nacht in insektenreichen Wiesen und Trockenrasen, an Waldrändern oder Feldrainen. Von Ästen oder Zaunpfählen aus späht sie mit ihren großen, gelben Augen nach Beutetieren und schlägt lautlos zu.

Baumhöhlen sind die schönsten Plätze zum Brüten

Zwergohreulen brüten in den Höhlen alter Laubbäume. Zur Not nehmen sie auch Nistkästen oder leerstehende Vogelnester an, doch am liebsten sind den verliebten Paaren natürliche Hohlräume in knorrigen alten Laubbäumen oder Obstbäumen. Dort legt das Weibchen im Mai seine Eier, und so werden in guten Sommern 3 bis 4 kleine Zwergohreulen aufgezogen, die sich am Ende der Saison emanzipieren und selbst die weite Reise über das Meer antreten.

Streuobstwiesen: Alte Bäume zum Brüten und Wiesen zur Jagd

Zwergohreulen benötigen zum Überleben reich strukturierte, halboffene Lebensräume mit hohem Insektenreichtum. Im Süden Europas, wo sie häufiger vorkommen, besiedeln sie auch lichte, trockene Wälder. Doch bei uns zieht es sie seit jeher in die Nähe der Menschen, denn unsere Wälder sind für sie zu dicht bewachsen. Den perfekten Lebensraum findet sie in extensiv bewirtschafteten Obstgärten und vor allem in ausgedehnten Streuobstwiesen. Wie Wiedehopf, Wendehals oder einige Fledermausarten findet hier auch die Zwergohreule alles, was sie braucht: Hochstämmige alte Bäume, durch Mahd oder Beweidung kultiviertes, insektenreiches Grasland und eine allgemein strukturreiche Umgebung mit Feldrändern, Hecken oder Böschungen.

Nächtlicher Jäger mit scharfen Sinnen

Eulen haben sehr viele Sehzellen, Stäbchen auf der Netzhaut und nehmen auch bei schwachem Licht noch Beutetiere wahr. Ihre Augen sind sehr viel lichtempfind-

licher als die des Menschen. Diese sind, anders als bei anderen Vögeln, nicht seitlich angebracht, sondern schauen nach vorne.

Sie sind zudem unbeweglich, da der Augapfel fest mit dem Schädelknochen verwachsen ist. Dies führt zum typischen starren Eulenblick. Diesen Nachteil gleicht die Eule aber durch eine enorme Beweglichkeit des Kopfes aus. Ohne den Körper zu bewegen, kann eine Eule über die gegenüberliegende Schulter blicken. Sie vollbringt dabei eine Drehung von 270 Grad.

Die Sehfelder beider Augen überlappen sich, was zu einem sehr guten Abschätzen von Entfernungen und zu dreidimensionalem Sehen führt.

Durchdringender Blick, auch bei Dunkelheit

Eulen sehen räumlich sehr gut. Deshalb können sie die Geschwindigkeit der Beute und die Entfernung zu ihr richtig einschätzen, was für eine erfolgreiche Jagd unabdingbar ist. Die Ohren sind bei Eulen schlitzenartig und seitlich am Kopf angeordnet. Bei vielen Arten liegt die rechte Ohröffnung etwas höher als die linke.

Der Gesichtsschleier lenkt den Schall zusätzlich in Richtung Ohröffnungen und verstärkt ihn. So

können Eulen ihre Beute sehr gut akustisch orten, verfügen über eine ausgezeichnete Raumorientierung.

Weil die Empfindlichkeit ihres Gehörs in höheren Frequenzbereichen besonders stark ausgeprägt ist, kann eine Eule Mäuse auch noch unter einem halben Meter Schnee rascheln hören.

Geräuschlose Flieger mit Wendezehe

An den Füßen haben Eulen – im Gegensatz zu Greifvögeln – eine Wendezehe. Diese kann sowohl nach vorne als auch nach hinten gedreht werden. Die Zeheninnen-seiten haben Papillen, hornartige kleine Knötchen, mit denen die Tiere sicher tasten und greifen.

Eulen können nahezu geräuschlos fliegen. Ihre Federn haben keine festen Kanten wie die anderen Vögel, sondern sie weisen eine Zahnung auf. Die weichen, leicht ausgefranseten Kanten und eine samtige Oberfläche des Gefieders dämpfen das Geräusch der sich aneinander reibenden Federn und der Luft, die durch die Federn rauscht.

Hinzu kommt eine relativ große Spannweite der Flügel, die den Nachttieren einen sanften Flug auf leisen Schwingen ermöglicht.



Wie kannst du mir als Zwergohreule helfen?

- 🦉 Lass alte Bäume mit Spechtlöchern stehen!
- 🦉 Mähe Teile der Wiese erst im Sommer (August)!
- 🦉 Verwende insektenschonende Mähgeräte wie Balkenmäher oder Sense
- 🦉 Horche nach Sonnenuntergang, ob du die Zwergohreule singen hörst!
- 🦉 Hänge Nistkästen auf!
- 🦉 Melde deine Beobachtungen an mich!

Eulenparade

Die Eulen Österreichs



Uhu

Der Uhu ist die größte Eule der Welt. Er besiedelt reich strukturierte Landschaften, und als Brutplätze dienen Felswände unterschiedlicher Größe. Zu seiner Beute zählen Igel, Ratten, Mäuse, Kaninchen, Feldhasen, Rabenvögel, Tauben und Enten.



Habichtskauz

Nach dem Uhu ist der Habichtskauz die zweitgrößte heimische Eule. Er besiedelt Nadelwälder und mit Vorliebe alte Rotbuchen-Wälder. Als Brutplätze dienen geräumige Baumhöhlen, oft ausgefallene Stammbrüche, und er ernährt sich von Kleinsäugern wie Mäuse und Spitzmäuse. Die mitteleuropäischen Habichtskäuze sind ausgesprochen standorttreu.



Waldkauz

Er ist die anpassungsfähigste Eule Europas, bewohnt geräumige Baumhöhlen und brütet in Dachböden, Taubenschlägen, Jagdhochständen, Nistkästen und sogar am Boden. Er braucht ein Mindestmaß an altem Baumbestand, auch größere Stadtparks werden besiedelt. Seine Nahrung besteht aus Insekten, weiters liebt er Würmer, Lurche und Vögel.



Hier stelle
ich meine
Verwandten
vor!



Sumpfohreule

Sie bewohnt große, baumarme Feuchtgebiete, Niedermoore und Verlandungszonen. Das Nest wird in schützender Bodenvegetation angelegt. Auf ihrem Speiseplan stehen Wühlmäuse, andere Kleinsäuger und Vögel.



Waldohreule

Sie besiedelt offenes Gelände mit Feldgehölzen, Baumreihen und Hecken. Sie brütet in offenen Reisignestern anderer Vögel, vor allem von Elstern, Krähen und Greifvögeln. Die Nahrung besteht aus Mäusen, vor allem Feldmäusen.



Schleiereule

Die Schleiereule ist ein typischer Kulturfolger der offenen Landschaft, wie Grünlandgebiete mit Hecken- und Feldgehölzen, in der sich gute Wühlmausbestände entwickeln können. Als Brutplätze dienen fast ausschließlich Gebäude (Kirchtürme, Dachböden, Heustadel ...), die freien Einflug ins Innere und eine dunkle Nische als Neststandort bieten müssen.



Rauhußkauz

Der Rauhußkauz ist ein ausgesprochener Waldbewohner in höheren Lagen. Er brütet praktisch ausschließlich in Schwarzspecht-Höhlen. Altholzbeständen mit derartigen Höhlen kommt daher größte Bedeutung zu. Er ernährt sich von Mäusen. Andere Kleinsäuger und Vögel spielen eine untergeordnete Rolle.



Steinkauz

Der Steinkauz bewohnt Tieflagen in Grünlandgebieten mit Obstgärten oder Kopfweiden. Als Brutplätze dienen Baumhöhlen, Öffnungen in Gebäuden und Löcher in Löss- und Sandsteinwänden. Er ernährt sich von Insekten und Regenwürmern, Wühlmäusen und auch Kleinvögel.



Sperlingskauz

Der Sperlingskauz ist die kleinste Eule Europas. Er bewohnt große, geschlossene Nadelwälder mit Altholzbeständen, Fichtendickungen. Zum Jagen baucht er Freiflächen und Schneisen. Er bezieht gut erhaltene Höhlen von Bunt- und Dreizehenspecht.

**Die folgenden
8 Tier- und Pflanzentafeln
sind als Bestimmungskarten
vorgesehen.**



Pflanzen der Streuobstwiese



Breitblättriger Thymian



Echtes Johanniskraut



Wiesen-Salbei



Wilde Möhre



Herbstzeitlose



Schafgarbe



Echter Beinwell



Wiesen-Pippau



Wiesen-Witwenblume



Scharfer Hahnenfuß



Wiesen-Glockenblume



Heuschrecken und Reptilien der Streuobstwiese



Italienische Schönschrecke



Gottesanbeterin

Große Schiefkopfschrecke



Laubholz-Säbelschrecke



Alpen-Strauschschrecke



Grünes Heupferd



Gewöhnliche Strauschschrecke



Östliche Smaragdeidechse



Zauneidechse



Blindschleiche



Säugetiere und Wildbienen der Streuobstwiese



Igel



Siebenschläfer



Feldhase



Reh



Kärntner Brillenschaf



Dunkle Erdhummel



Eichhörnchen



Wiesenhummel



Fuchsrote Sandbiene



Gelbbindige Furchenbiene



Gold-Furchenbiene



Rostrote Mauerbiene



Insekten und Spinnen der Streuobstwiese



Schwebfliege



Moschusbock



Gehörnte Mauerbiene



Hornisse



Streifenwanze



Holzbiene



Honigbiene



Weichkäfer



Gartenkreuzspinne



Listspinne



Wespenspinne



Vögel 1 der Streuobstwiese



Buntspecht



Grauspecht



Wendehals



Kleinspecht



Feldsperling



Kleiber



Rauchschwalbe



Mehlschwalbe



Star



Halsbandschnäpper



Fasan-Männchen bei der Balz



Wiedehopf



Vögel 2 der Streuobstwiese



Zwergohreule



Steinkauz



Hausrotschwanz



Gartenrotschwanz



Stieglitz



Girlitz



Blaumeise



Buchfink



Grünspecht



Goldammer



Schmetterlinge 1 der Streuobstwiese



Kleiner Fuchs



C-Falter



Landkärtchen



Großer Fuchs



Kaisermantel



Kleines Wiesenvögelchen



Großes Ochsenauge



Zitronenfalter



Tagpfauenauge



Pflaumenzipfelfalter



Großer Kohlweißling



Schmetterlinge 2 der Streuobstwiese



Postillion



Taubenschwänzchen



Hauhechelbläuling



Scheckenfalter



Schwalbenschwanz



Distelfalter



Schachbrettfalter



Segelfalter



Admiral

Expeditionen und Exkursionen in eine Streuobstwiese



Expedition Streuobstwiese Teil 1

Zielgruppen: 1. bis 8. Schulstufe

Kinder lernen Blumen und Kräuter kennen (Wissen), versetzen sich in Insekten (emotionale und kognitive Kompetenzen), zeichnen, gestalten und beschreiben Blumen, Kräuter und Tiere (personale Kompetenz).

Inhalte

- Lebensraum Streuobstwiese
- Heimische Tier- und Pflanzenwelt
- Naturerlebnisspiele

Von der Wiese auf den Teller (Frühling und Sommer)

Wie sieht es als Hummel in einer Streuobstwiese aus? Welche Blüten kann ich wahrnehmen und wie finde ich Nektar? Wo lauern für die „Brummer“ Gefahren? Wir rollen gemeinsam eine Geschichte über die Blumen und Hummel aus. Danach wollen wir Blätter, Blüten und Stängel zubereiten und mit Topfen und Sauerrahm verrühren.

Betreuung

Ausgebildete Natur- und Landschaftsführer*innen und Mitarbeiter*innen der Naturparke Burgenland bzw. des Burgenländischen Naturschutzbundes.

Ansprechperson

Dr. Klaus Michalek 0664 8453047

Expedition Streuobstwiese Teil 2

Zielgruppen: 1. bis 8. Schulstufe

Kinder lernen das Obst zu würdigen (Wissen), sie beschreiben ihre Geschmackserlebnisse (emotionale und kognitive Kompetenzen) und verarbeiten das Obst (handlungsorientierte Kompetenz).

Inhalte

- Lebensraum Streuobstwiese
- Heimische Tier- und Pflanzenwelt
- Naturerlebnisspiele

Vom Baum ins Glas (Herbst)

Was liegt hier alles am Boden – es ist Erntezeit – wir schmecken uns durch und beschreiben die Geschmäcker. Dabei machen wir eine Blindverkostung und überlegen uns, ob es gut für einen Saft, für eine Marmelade oder als getrocknetes Obst zum Verzehr gedacht ist. Wir verkosten gemeinsam das Obst und sammeln es für die Obstpresse, für den Topf und für den Dörrofen ein.

Weiters schauen wir uns jene Insekten und Säugetiere an, die sich hier auch an den saftigen Esstisch bedienen.

An den Bissen, an den Löchern und an den Resten des Obstes erklären wir, wer sich hier bedient hat.

Betreuung

Ausgebildete Natur- und Landschaftsführer*innen und Mitarbeiter*innen der Naturparke Burgenland bzw. des Burgenländischen Naturschutzbundes.

Ansprechperson

Dr. Klaus Michalek 0664 8453047





Expedition Streuobstwiese Teil 3

Zielgruppen: 1. bis 8. Schulstufe

Kinder lernen Insekten kennen (Wissen), sie beschreiben ihre Art an den Merkmalen (emotionale und kognitive Kompetenzen) und bestäuben das Obst mit einem feinen Pinsel (handlungsorientierte Kompetenz).

Inhalte

- Insekten (Schmetterlinge, Bienen, Heuschrecken)
- Kulturlandschaften
- Heimische Tier- und Pflanzenwelt
- Naturerlebnisspiele

Faszination Insekten

Mit einem Schirm als Fangnetz und Becherlupen begeben wir uns auf die Suche nach Insekten, die saugen, stechen und schmatzen. Wir betrachten ihre Mundwerkzeuge, Flügel, Körper und können feststellen, dass sie für die Streuobstwiese und das Obst gute Helfer bei der Bestäubung und Verbreitung sind.

Wenn wir an die Bestäubung denken, fallen uns sofort die Honigbienen ein. Doch nicht nur sie sorgen dafür, dass aus schönen Blüten saftige Früchte entstehen. Ihre Verwandten, die Wildbienen, sowie Käfer, Fliegen, Schmetterlinge & Co sind ebenfalls unentbehrliche Helfer in den Diensten der Bestäubung. Anschließend versuchen wir die einzelnen Blüten mit einem feinen trockenen Pinsel zu bestäuben.

Betreuung

Ausgebildete Natur- und Landschaftsführer*innen und Mitarbeiter*innen der Naturparke Burgenland bzw. des Burgenländischen Naturschutzbundes.

Ansprechperson

Dr. Klaus Michalek 0664 8453047

Expedition Streuobstwiese Teil 4

Zielgruppen: 1. bis 8. Schulstufe

Kinder lernen Arten von Vögeln und Blütenpflanzen kennen (Wissen), sie bauen einen Nistplatz und sammeln den Samen der Blumenwiese ein und verschenken es (soziale und handlungsorientierte Kompetenz).

Inhalte

- Rund um die heimischen Vögel
- Anlage einer Blumenwiese
- Bau von Nistkästen

Alles Streuobstwiese

Wir hauchen Leben in die Streuobstwiese ein. Dabei beobachten wir die verschiedenen Vogelarten auf der Streuobstwiese und in den Obstbäumen. Einfache Nistplätze (Materialkosten € 3,- pro Kind) aus Holz werden in der Schule angefertigt und auf den Bäumen aufgehängt. Zur Samenerntezeit werden die Samen der Blumen von den Kindern mit den Händen abgestreift und in Papiersäcken gesammelt und beschriftet. Wir können die Wildblumensamen im eigenen Garten aussäen.

Betreuung

Ausgebildete Natur- und Landschaftsführer*innen und Mitarbeiter*innen der Naturparke Burgenland bzw. des Burgenländischen Naturschutzbundes.

Ansprechperson

Dr. Klaus Michalek 0664 8453047

Hallo
Rudi!



Große Streuobstwiesen, Gärten und Projekte

Obstparadies – Naturschauspiel Obstgarten

Wir sind eine Schule, die keine ist, wie man sie kennt. Das Schulgebäude ist die freie Natur, das Klassenzimmer die Streuobstwiese. Unser Maskottchen Rudi begleitet euch von Frühling bis Herbst durch den Garten. Wir erfahren viel Interessantes über das Leben in der idyllischen Streuobstwiese, erforschen die Baumschule als Klassenzimmer, die Welt der Bienen, die nützlichen Vögel und die vielen Obstsorten. Verbringen Sie mit Ihrer Schulklassse einen erlebnisreichen und unvergesslichen Tag voll Spaß und Abenteuer in der Natur.

Verschiedene Themen stehen zur Auswahl und können untereinander kombiniert werden.

- Ins Nest hineinschauen
- Spiel dein eigenes Lied am Holzklangklavier!
- Finde deine Bienenkönigin!
- Woher kommt der Apfel?
- Ein Baum geht in die Schule
- Bau dir dein eigenes Bewässerungssystem!
- Was krabbelt denn da?
- Mit der Kräuterhexe unterwegs
- Press dir deinen eigenen Saft!



Zielgruppe: Kindergarten, Volksschule, Hauptschule, Mittelschule, Höhere Schulen, Sonderschule
Kein Problem bei Regen – es gibt ein Schlechtwetterprogramm in unserem Seminarraum.

Dauer: 2,5 – 3 Stunden

Der Sortengarten Burgenland

ist ein Gemeinschaftsprojekt des Obstparadieses mit dem Naturschutzbund Burgenland. Es dient neben den Führungen auch zur Erhaltung, Pflege und Vermarktung des zentralen Gartens in Kalchberg. Im Sortengarten wachsen derzeit auf einer Fläche von 1,6 ha insgesamt 158 Apfelsorten, 52 Birnensorten, 34 Kirschsorten und weitere 24 Steinobstfruchtbäume.

Der Sortengarten ist auch ein **Erlebnisgarten** mit vielen lustigen Themenplätzen für Jung und Alt.

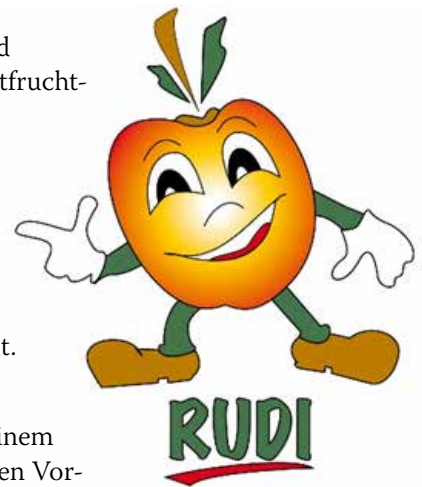
Führungen sind ab 10 Personen oder einem Mindestbeitrag gegen Voranmeldung möglich.

Ansprechperson für Führungen

Rosaline Lendl Mobil: +43(0)664 / 45 21 728

E-Mail: office@obstparadies.at

Web: www.obstparadies.at



Obstsortengarten Rohrbach

Dieser Garten ist ein einzigartiges Angebot für alle jene, die sich für alte Obstsorten und die Tradition der Obstbaumkultur interessieren. Herzstück ist der Sortengarten, eine Art Genreserve, in welcher derzeit 85 verschiedene Obstsorten kultiviert und vorgestellt werden. Spielerisch geht es im Baumlabyrinth und in der Kinderspielecke zu, während das Streuobstzentrum, die Steinarena und der Waldlehrpfad in erster Linie der Weitergabe von Wissen dienen.

Öffnungszeiten:

Samstag und Sonntag: 10:00 bis 18:00 Uhr

Ganzjährig begehbar!

Voranmeldung

Gemeinde Rohrbach. Tel.: 02626 63055

Mail: post@rohrbach-mattersburg.bgld.gv.at

Naturerlebnisangebot „Expedition Streuobstwiese“

Die 6 burgenländischen Naturparke bieten speziell für Kinder und Schulgruppen ein Naturerlebnisprogramm an, um ihnen den ökologischen Wert der Streuobstwiese näher zu bringen. Nähere Informationen finden Sie hier.



Folder: Naturparke Burgenland – Outdoor Unterricht, Exkursionen und Workshops für Schule und Kindergarten. Anfordern per Mail: naturparke@wirtschaftsagentur-burgenland.at

Weiterführende Links:

<https://www.argestreuobst.at/>
<https://www.nabu.de/>

Interessante Kontakte von Akteuren im Burgenland

Verein Wieseninitiative

Der Verein ist für das regionale Saatgut von Blumenwiesen und ihren Erhalt zuständig.

Ansprechperson: DI Brigitte Gerger, Tel.: +43 664 5311522, E-Mail: wieseninitiative@gmx.at, <https://www.streuobstwiesn.at/regionales.wiesensaatgut/>

Pannonisches REWISA Saatgut

ist eine österreichweite Vereinigung naturnah und regional arbeitender Unternehmen und steht Gemeinden mit Beratung, Planung und Ausführung fachmännisch zur Seite.

Ansprechperson: Harald Schau, Tel.: +43 664 3646712, E-Mail: hrlid@kyosk.net, <https://www.rewisa.at>

Blühendes Österreich

Eine REWE International gemeinnützige Privatstiftung setzt sich für den Schutz der heimischen Biodiversität ein. Sie arbeiten mit Partner*innen aus Landwirtschaft, Gemeinden, NGOs und der Privatwirtschaft zusammen.

Ansprechperson: Mag. Roland Würflinger, office@bluehendesoesterreich.at

ARGE Streuobst

In der ARGE Streuobst sind verschiedenste Organisationen und Personen vertreten, die sich mit dem Streuobstbau und der Erhaltung alter Obstsorten beschäftigen. Ansprechperson: DI Christian Holler, E-Mail: info@arge-streuobst.at

Natur im Garten

Das burgenländische Volksbildungswerk ist Partner der Bewegung „Natur im Garten“. Sie strebt die Ökologisierung der Gärten und Grünräume im Burgenland an. Tel.: +43 (0)2682 / 62282 oder E-Mail: burgenland@naturimgarten.at; <https://www.naturimgarten.at/>

BirdLife Österreich

ist als gemeinnütziger Verein eine bundesweit tätige ornithologische Vereinigung Österreichs und verwirklicht wissenschaftlich fundierte Natur- und Vogelschutzprojekte Tel.: +43 (0)1 523 46 51, E-Mail: office@birdlife.at, <https://www.birdlife.at/>

Naturakademie Burgenland

Sie versteht sich als Plattform für alle naturrelevanten Organisationen und Initiativen des Burgenlandes, um durch gemeinsame Aktivitäten und Bildungsangeboten eine größere Verbreitung von naturschutzspezifischen Themen zu erreichen. Tel: 057-600 5412, E-Mail: info@naturakademie-burgenland.at, <https://www.naturakademie-burgenland.at>

Burgenländische Naturschutzorgane

Sie bieten ein breites Angebot für Gemeinden und interessierte Bürgerinnen und Bürgern an; z. B.: Veranstaltungen von Kursen und Vorträgen, Veröffentlichungen von Broschüren, Ausbildung zum ehrenamtlichen Naturschutzorgan

und die konkrete Unterstützung von Gemeinden zu Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Ansprechperson: Mag. Herman Frühstück Tel: 0664 140 600; E-Mail: naturschutzorgane.bgld@gmx.at

Unser Dorf

Der Verein ist Kommunikationsdreh-scheibe, Fördermedium und Öffentlichkeitsarbeit der innovativen und jungen Dorfentwicklung im Burgenland. Tel: 057-600 2656, E-Mail: post.a9-dorfentwicklung@bgld.gv.at, <https://www.unserdorf.at/>

Die Österreichische Naturschutzjugend Burgenland

(önj burgenland) ist eine gemeinnützige Jugendorganisation, die für die Verbreitung des Natur- und Umweltschutzgedankens eintritt und aktiv Arten- und Biotopschutz betreibt. Das Ziel ist es, jungen Menschen die Bedeutung einer lebenswerten Natur durch verschiedene Aktivitäten näher zu bringen. Wertschätzung, Anerkennung und Begeisterung stehen dabei im Mittelpunkt. Landesleiterin: Ilse Szolderits, Wulkarain 1, 7042 Antau, E-Mail: ilse@szolderits.net

LK Landwirtschaftskammer Burgenland

Landwirtschaftskammer Burgenland Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt Telefon: +43 (0) 2682 702 E-Mail: office@lk-bgld.at



Wir suchen uns in der Nähe unserer Schule eine Streuobstwiese und beobachten die Obstbäume und die Wiese zu allen Jahreszeiten.

Zusammen mit einem oder einer Experten*in besuchen wir die Streuobstwiese. Die vielen Merkmale eines Baumes und ihre Tierwelt auf den Bäumen und Wiesen werden erforscht.



Im Frühling

Mit Block und Stift zeichnen wir die unterschiedlichen Blüten. Wie schauen die Blütenblätter, Kronenblätter und Staubbeutel aus? Welche Farben haben sie? Welcher Obstbaum blüht als erster? Was blüht bereits auf der Wiese? Welche Blumen, Kräuter und Gräser können wir erkennen? Wie schaut es mit den Bienen und Hummeln aus?



Im Sommer

Die ersten Früchte reifen heran. Wieviel Obst hängt am Baum? Welche Tiere hüpfen oder fleuchen durch das Gras? Welche Kräuter können wir ernten?



Im Herbst

Der Reifepunkt des Obstes. Welche Früchte ernten wir? Die Form, die Farbe und die Härte des Obstes bestimmen. Welche Tiere naschen bereits am Obst? Wie schaut es in der Wiese aus? Welche Tiere hören und sehen wir?



Im Winter

Wie schauen die einzelnen Kronen mit ihren Ästen aus? Welche Tiere finden wir nun in der Streuobstwiese in den Bäumen? Wie schaut es mit den Nistplätzen aus?

Exkursionen: Die Verwertung von Obst in einer Obstpresse erleben oder in der Schulküche durchführen.



Die Geschichte der weisen Eule

Vor langer Zeit lebte tief im Wald eine Eule. Sie nistete in der mächtigen Krone einer Eiche und hörte gern zu, wenn die Tiere des Waldes von ihren Freuden und Leiden erzählten.

Auch die Eule erzählte gern Geschichten, die der Wind und der

Regen ihr von weit her mitgebracht hatten.

Eines Tages jedoch beschloss sie, den tiefen Wald zu verlassen und auszuziehen, um neue Geschichten zu hören.

Sie breitete ihre Schwingen aus und flog in die weite Welt. Mit ihren großen Augen sah sie alles, alles hörte sie mit ihren scharfen Ohren, und alles bewahrte sie sorgsam in ihrem Gedächtnis.

So vergingen die Jahre, und die Eule wurde älter und immer weiser.

Da verspürte sie Sehnsucht nach ihrem Wald und der großen Eiche und sie beschloss heimzukehren.

Viele Tage und Nächte flog sie bis sie lautlos in der Krone der alten Eiche landete.

Als die Tiere des Waldes hörten, dass die weise Eule zurückgekehrt sei, versammelten sie sich im Mondschein unter der Eiche und wollten die Märchen hören, die sie aus der weiten Welt mitgebracht hatte.

Die Eule erzählte so wunderbare Dinge, dass niemand schlafen gehen wollte.

Sie reihte ihre Märchen aneinander wie Perlen auf einer Schnur, und alle Tiere lauschten mit angehaltenem Atem.

„Wie weise du bist, Frau Eule!“ sagte ein Bär, nachdem die Eule geendet hatte. „Ich hab so viel gelernt von dir, da ist es doch zu schade, dass die Menschen deine Märchen nicht kennen.“

Die weise Eule dachte lange über die Worte des Bären nach.

Als sie fühlte, dass sie nicht mehr lange zu leben hatte, nahm sie ein dickes Buch und einen Federkiel. Sie schrieb und schrieb, und als sie das letzte Märchen aufgeschrieben hatte, schloss sie ihre Augen für immer.

Das dicke Buch jedoch war unter die Eiche gefallen, und dort fand ich es.

Ich schlug es auf, und da stand geschrieben: „Vor langer Zeit...“

*Märchen aus Tschechien
Kindermärchen aus aller Welt*



Die Apfelkantate

Gedicht von Hermann Claudius

Der Apfel ist nicht gleich am Baum.
Da war erst lauter Blüte.
Da war erst lauter Blütenschaum.
Da war erst lauter Frühlingstraum
und lauter Lieb und Güte.

Dann waren Blätter, grün an grün,
und grün an grün nur Blätter.
Die Amsel nach des Tages Mühn,
sie sang ihr Abendlied gar kühn.
Und auch bei Regenwetter.

Der Herbst, der macht die Blätter steif.
Der Sommer muss sich packen.
Hei, dass ich auf den Fingern pfeif:
da sind die ersten Äpfel reif
und haben rote Backen.

Und haben Backen rund und rot.
Und hängen da und nicken.
Und sind das lichte Himmelsbrot.
Wir haben unsre liebe Not,
dass wir sie alle pflücken.

Und was bei Sonn und Himmel war,
erquickt nun Mund und Magen
und macht die Augen hell und klar.
So rundet sich das Apfeljahr.
Und mehr ist nicht zu sagen.





Iss Äpfel

Eines musst du stets dir _____:
Wenn du schwach bist – Äpfel _____!
Äpfel sind die beste _____
für zu Hause und auf _____,
für die Alten, für die _____,
für den Sommer, für den _____,
für den Morgen, für den _____,
Äpfel essen ist stets _____,
Äpfel glätten deine _____,
bringen Phosphor in dein _____,
Äpfel geben Kraft und _____
und erneuern dir das _____.
Darum, mein Freund, so lass dir _____:
esse frisch, gekocht, _____,
täglich ihrer fünf bis _____,
wirst nicht dick, doch jung und _____
und kriegst Nerven wie ein _____,
Mensch im Apfel liegt dein _____!

schön
Mit
Stirn
Strick
Abend
sagen
Speise
gebraten
stärken
zehn
Blut
Glück
Gehirn
Reise
labend
Winter
Kinder
merken

Georg Ries

Hier fehlt doch was! Ergänze die Sätze mit den Worten aus dem Wortehaufen, der rechts steht. So erhältst du einen weiteren Einblick in die Welt des Apfels!



Pssst!

Hier findest du Lösungen zu den Apfel-Quizfragen:

- A) 2. Von September bis November/ B) 1. Kernobst/
C) 1. Äpfel/ D) 2. Kartoffeln/
E) 3. nicht weit vom Stamm/
F) 2. Schneewittchen/ G) 2. Tafelapfel/
H) 2. eine Orange/ I) 1. Apfel im Schlafrock/
J) 2. In der Schale

Hier findest du Lösungen zu den Insekten-Quizfragen:

- A) 3. Über eine Million/ B) 2. Spinnen/
C) 1. Die Große Wollbiene/ D) 2. Sie haben keine Wirbelsäule, sondern einen Außenpanzer/ E) 2. Sechs/ F) 3. Larven/
G) 2. Sie bestehen aus vielen Einzelaugen/ H) 3. Sie bestäuben Pflanzen/ I) 2. Durch die Landwirtschaft gehen ihre Nistplätze und Nahrungsquellen verloren/ J) 1. Durch das Aufstellen eines Insektenhotels

Aus: www.geschichtenhaus.com: Obst-Quiz für Kinder - (Quizfragen + Antworten)



Apfel-Quiz!

Wie Obstfit bist du? Zu all den Fragen gibt es drei Antworten, eine davon ist richtig, kreuze sie an und vergleiche es mit den Lösungen am Ende des Quiz.

A) Wann ist bei uns die Haupterntezeit für Äpfel?

1. ☐ Von Mai bis Juli
2. ☐ Von September bis November
3. ☐ Von November bis Jänner

B) Zu welcher Gruppe von Obst gehört der Apfel?

1. ☐ Kernobst
2. ☐ Steinobst
3. ☐ Beerenobst

C) Welches Obst wird in Österreich am meisten gegessen?

1. ☐ Äpfel
2. ☐ Kirschen
3. ☐ Pflaumen

D) Was wird auch als Erdäpfel bezeichnet?

1. ☐ Braune Äpfel
2. ☐ Kartoffel
3. ☐ Knödel aus Äpfeln

E) Wie lautet das bekannte Sprichwort: Der Apfel fällt ...

1. ☐ immer auf die Wiese.
2. ☐ vom Baum herunter.
3. ☐ nicht weit vom Stamm.

F) In welchem dieser Märchen kommt ein Apfel vor?

1. ☐ Rotkäppchen
2. ☐ Schneewittchen
3. ☐ Rapunzel

G) Wie nennt man einen Apfel, der direkt nach der Ernte ohne Weiterverarbeitung verspeist werden kann?

1. ☐ Direktapfel
2. ☐ Tafelapfel
3. ☐ Schnellapfel



H) Was ist eine Apfelsine?

1. ☐ Ein besonders kleiner Apfel
2. ☐ Eine Orange
3. ☐ Eine Mischung aus Apfel und Nektarine

I) Wobei handelt es sich um eine Süßspeise?

1. ☐ Apfel im Schlafrock
2. ☐ Strammer Apfel
3. ☐ Armer Apfel

J) Wo im Apfel befinden sich die meisten Vitamine?

1. ☐ Im Fruchtfleisch
2. ☐ In der Schale
3. ☐ Im Stiel





Insekten-Quiz!

Wie Obstfit bist du? Zu all den Fragen gibt es drei Antworten, eine davon ist richtig, kreuze sie an und vergleiche es mit den Lösungen am Ende des Quiz.

A) Wie viele verschiedene Insektenarten gibt es weltweit?

- ☐ Exakt 1423
- ☐ ca. 100000
- ☐ Über eine Million

B) Welche dieser Tierarten gehören nicht zu den Insekten?

- ☐ Mücken
- ☐ Spinnen
- ☐ Käfer

C) Welche dieser Insektenarten gibt es wirklich?

- ☐ Die Große Wollbiene
- ☐ Die Kleine Teppichameise
- ☐ Die Mittelgroße Stofflibelle

D) Worin unterscheiden sich die Insekten deutlich von den Menschen?

- ☐ Sie können weder schmecken noch riechen
- ☐ Sie haben keine Wirbelsäule, sondern einen Außenpanzer
- ☐ Sie haben hinten und vorne Augen

E) Wie viele Beine haben Insekten?

- ☐ Höchstens vier
- ☐ Sechs
- ☐ Bis zu zwölf

F) Wie nennt man Insekten, die noch nicht vollständig entwickelt sind?

- ☐ Lupinen
- ☐ Liebchen
- ☐ Larven

G) Was macht die Augen der Insekten so besonders?

- ☐ Die Augen können nachts zum Schlafen nach innen gedreht werden
- ☐ Sie bestehen aus vielen Einzelaugen
- ☐ Sie haben zu jeder Tageszeit eine unterschiedliche Augenfarbe

H) Insekten sind für uns Menschen unverzichtbar. Welche wichtige Aufgabe haben sie in der Natur?

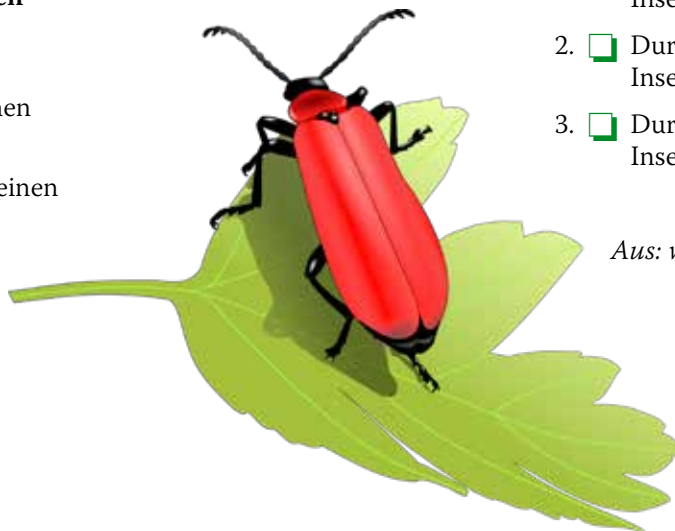
- ☐ Sie schützen vor Überschwemmungen
- ☐ Sie verhindern Waldbrände
- ☐ Sie bestäuben Pflanzen

I) Viele Insekten zählen zu den bedrohten Tierarten. Was stellt für sie eine große Bedrohung dar?

- ☐ Sie werden von Hunden und Katzen aufgefressen
- ☐ Durch die Landwirtschaft gehen ihre Nistplätze und Nahrungsplätze verloren
- ☐ Stark duftende Pflanzen reizen ihren empfindlichen Geruchssinn

J) Womit kann man den Insekten helfen?

- ☐ Durch das Aufstellen eines Insektenhotels
- ☐ Durch Ausstreuen von Insektenfutter in den Städten
- ☐ Durch die Einrichtung einer Insektenschule



Aus: www.geschichtenhaus.com



Was glaubt ihr,
wer nascht das
meiste Obst?

Sind es
die Menschen, die

Säugetiere, die Insekten oder
andere wie die Pilze? Sind es

- die Pflanzenfresser wie Pferde, Rinder, Schafe, Rehe
- die Allesfresser wie Wildschweine, Dachse, Füchse, Marder, Igel, Mäuse und
- die Vögel wie Specht, Spatz, Fasan, Amsel und Gans
- die Schnecken und Insekten
- die Bienen, Wespen
- die Menschen?

Äpfel sind
sehr nahrhaft und
bieten Tieren viele Vor-
teile. Diese knackige Frucht
ist reich an Vitamin A und C.
Vitamin A hilft das Immun-
system zu stärken, Haut und Fell
des Tieres gesund zu halten, und
Vitamin C hilft beim Knochen-
und Muskelaufbau.

Alle naschen gerne am Obst. Einige müssen
beim Obst aufpassen, da es in ihren Mägen zu
gären beginnt. Die Menschen sammeln einen
Großteil der Äpfel und verzehren dieses Obst
auf verschiedene Art und Weise.

Saftiger Apfelgugelhupf

Für einen großen Gugelhupf brauchst du:

5 Eier
250 g Zucker
1 Packung Vanillezucker
¼ Liter Öl z.B. Sonnenblumenöl
2 große geriebene Äpfel, z.B. Maschanzker
120 g geriebene Nüsse
250 g Mehl
1 Esslöffel Natron, 2 Teelöffel Zimt

Zubereitung:

Backrohr auf 180 ° vorheizen. Gugelhupf-
form gut einfetten. Äpfel waschen, schälen
und mit einer Reibe grob reiben. Eier und
Zucker mit Vanillezucker in einer Rühr-
schüssel mit dem Mixer schaumig schlagen.
Langsam das Öl dazu rühren. Mehl mit
Natron und Zimt versieben und mit den
geriebenen Nüssen, den geriebenen Äpfel
unter die Schaummasse heben. Den Teig in
die Gugelhupfform einfüllen und glatt strei-
chen. Im vorgeheizten Backrohr bei 180°
ca. 45 Minuten backen. Kurz in der Form
rasten lassen, auf ein Kuchengitter stürzen
und mit Staubzucker bestreuen.

Rosalinde Lendl

Rezepte!

Gebackene Apfelringe

100 g Mehl, Pries Salz
2 Eier
ca. 1/8 Liter Milch
3 – 4 Äpfel
Fett zum Herausbacken
Zimt und Zucker zum Bestreuen

Mehl in eine Schüssel sieben, 1 Ei und die Hälfte der Milch
einrühren, dann das 2. Ei, die restliche Milch und eine Pries Salz
zu einem mäßig dicken Backteig verrühren. Äpfel
schälen und mit einem Kernhausausstecher das Kerngehäuse
entfernen. In knapp 1 cm dicke Scheiben (bei kleinen Äpfeln
Spalten) schneiden. Mit einer Gabel die Apfelringe in den
Backteig tauchen und sofort in mäßig heißem Fett goldgelb
backen. Mit Zimtzucker bestreut servieren. Dazu passt auch
eine Kugel Vanilleeis hervorragend!





Bauanleitungen für Nisthilfen

Nistkasten für Zwergohreule

Material

Verwenden Sie mindestens 18 Millimeter dicke, ungehobelte Bretter. Am haltbarsten ist Eichen-, Robinien- oder Lärchenholz. Auch die einfacher erhältlichen Fichten-, Tannen- oder Kieferbretter sind akzeptabel, Buchenholz dagegen im Außenbereich eher unbeständig. Sperrholz oder Spanplatten sind nicht witterungsbeständig und daher ungeeignet.

Zusammenbau: (vgl. Skizze)

Die angegebenen Maße gelten nur bei einer Brettstärke von ca. 2 cm. Ansonsten ergeben sich andere Maße bei der Vorderwand und dem Boden. Die einzelnen Bauteile sollten verschraubt werden.

Die Hinterwand **5** sollte an der Dachauflage etwas angeschrägt werden, damit das Dach **2** gut aufliegt.

Bohren Sie 2-4 etwa 5 mm breite Löcher zur Belüftung und Entfeuchtung in den Boden **4**.

Als Öffnungsmechanismus (Nageldurchschlag) dienen 2 Nägel, die auf gleicher Höhe durch die Seitenwände **1** in die Vorderwand **3** geschlagen werden. 2 Schraubhaken dienen als Verriegelung.

Feuchtigkeitsschutz:

Ein Schutzanstrich gegen Nässe ist normalerweise nicht erforderlich. Wer Nistkästen vor Nässe schützen möchte, kann die Außenseite der Bretter hobeln (damit das Wasser keine zu große Angriffsfläche hat). Der Innenraum bleibt immer unbehandelt. Die üblichen Holzschutzmittel bitte **nicht** verwenden, da sie giftige Dämpfe ausdünsten und Alt- wie Jungvögel schädigen können. Die Außenwände eventuell mit Leinöl oder umweltfreundlichen Farben streichen.

Das Dach wird bei unseren Kästen mit einem 3 mm starkem Plastik eingedeckt welches auch genügend Überstand haben sollte.

Die Außenwände werden mit einem Gasbrenner dunkel gebrannt damit die neuen Nistkästen nicht so auffallend „leuchten“

Aufhängen:

Generell sollten Nistkästen nur dort aufgehängt werden, wo im Nahrungsrevier der Vögel keine Pflanzenschutz- und Insektenvernichtungsmittel verwendet werden. Die Vögel nehmen sonst die vergifteten Insekten auf, werden schwer geschädigt oder gehen jämmerlich zugrunde.

Der Kasten für die Zwergohreule sollte in 4 bis 6 m Höhe hängen und nicht allzu starken Wettereinflüssen wie Sonne, Wind und Regen ausgesetzt sein. (Dort wo die Bäume am dichtesten sind.)

Reinigung:

Im Herbst werden die alten Nester entfernt und bei starker Verschmutzung mit einer Spachtel und einem Pinsel gesäubert. Für die Eulen muss auch wieder neues Nistmaterial eingebracht werden – am besten kleines Häckselgut.

Den Kasten niemals mit Chemikalien reinigen!

Falls bei der Säuberung überwinternde Haselmäuse, Siebenschläfer, Hummeln oder Hornissen angetroffen werden, bitte nicht stören; auch ihnen mangelt es an Nistplätzen. Wenn sie im Frühjahr „ausgezogen“ sind, kann das alte Nest entfernt werden.

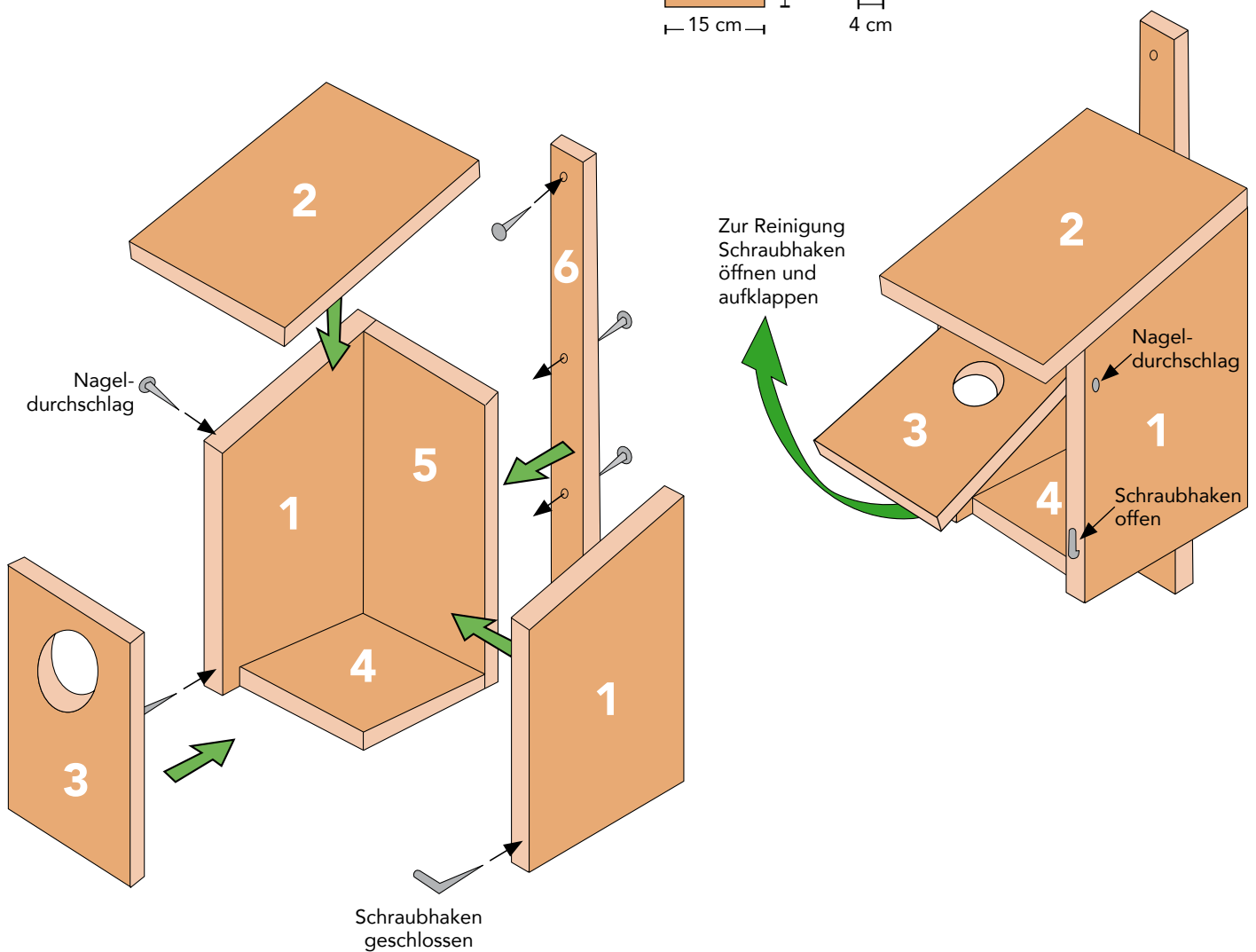
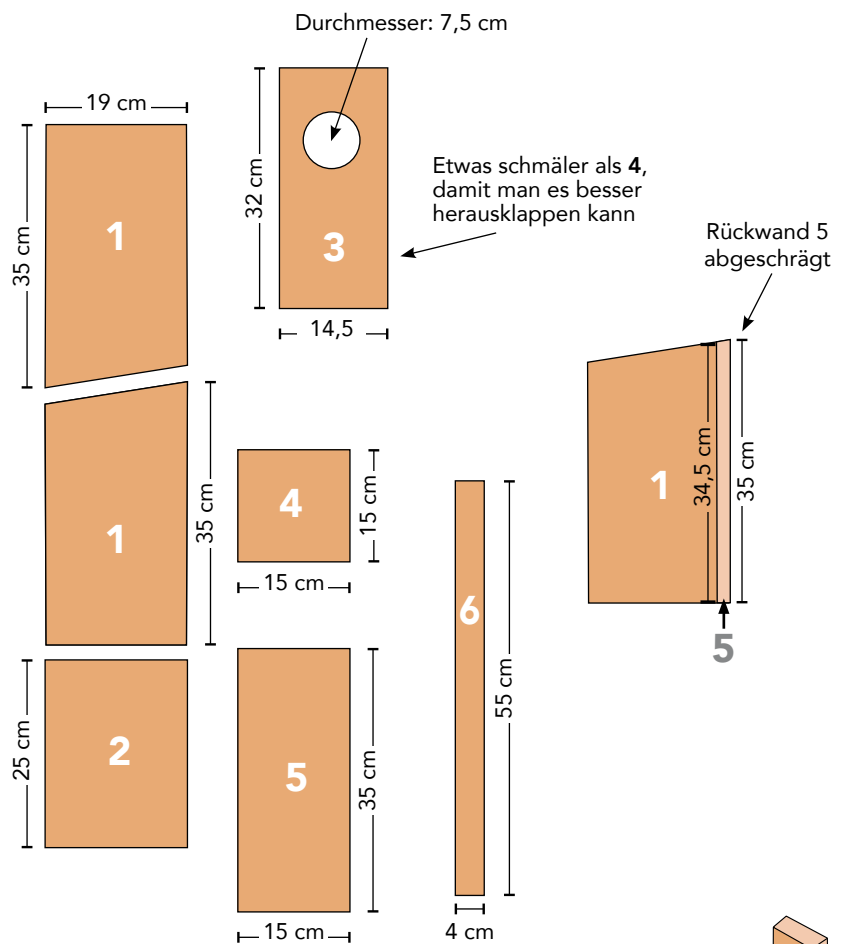
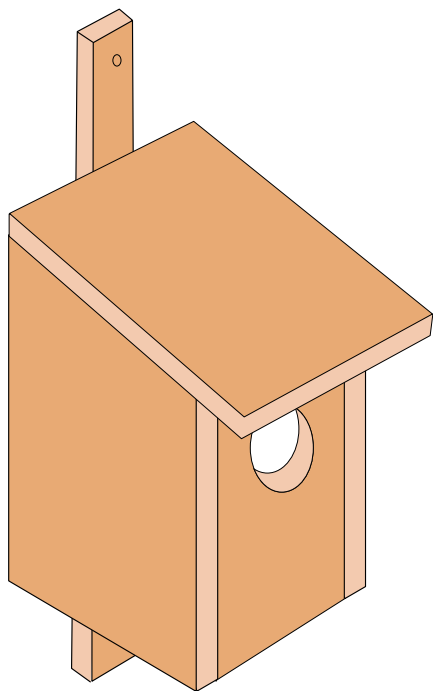
Einflugloch:

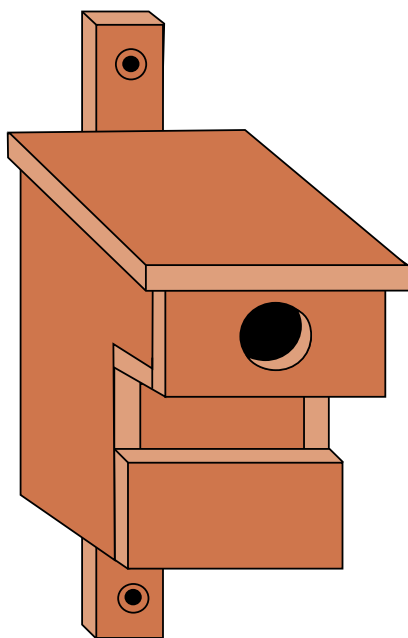
Für die Zwergohreulen ist ein Durchmesser des Einflugloches von 7 bis 7,5 cm erforderlich. Die gleiche Bauart von Nistkästen eignet sich aber auch für andere Vogelarten. Es müssen jedoch unterschiedlich große Einfluglöcher gebohrt werden.

Die Größe des Einflugloches unterscheidet sich je nach Art der Vogelgäste:

Blaumeise, Tannenmeise, Sumpfmeise: Ø 26–28 mm
Kohlmeise, Halsbandschnäpper, Trauerschnäpper, Feldsperling: Ø 32–34 mm. Kleiber: Ø 32–47 mm.
Star, Wendehals: Ø 50 mm. Wiedehopf: 70 x 80 mm hochoval.

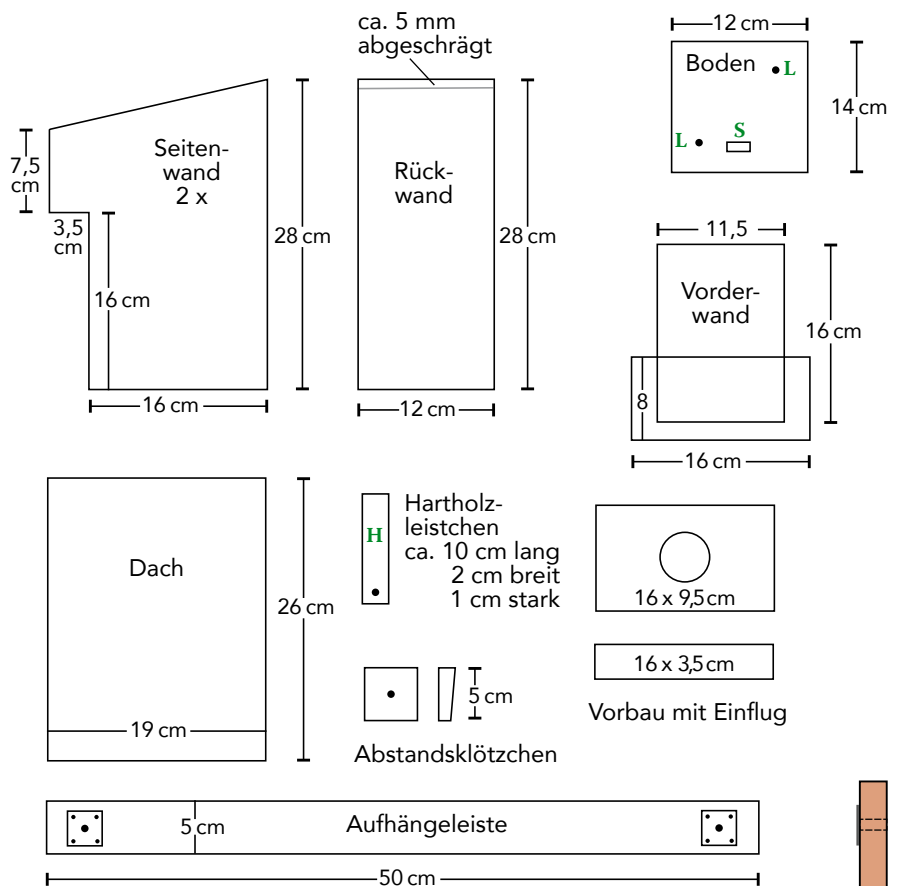
Quelle: Zwergohreulennistkasten, BirdLife Kärnten, Naturkundemuseum, Universalmuseum Joanneum, Graz





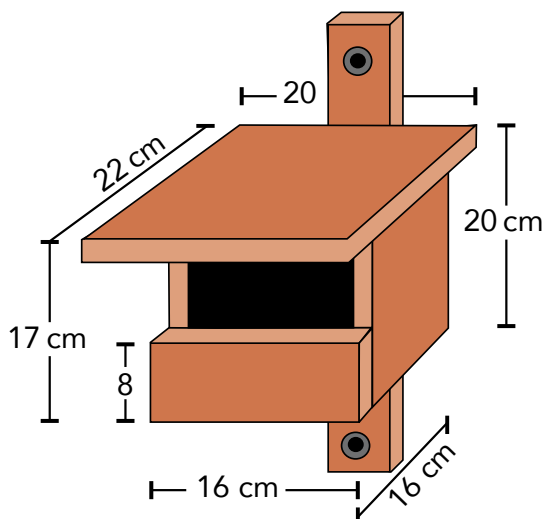
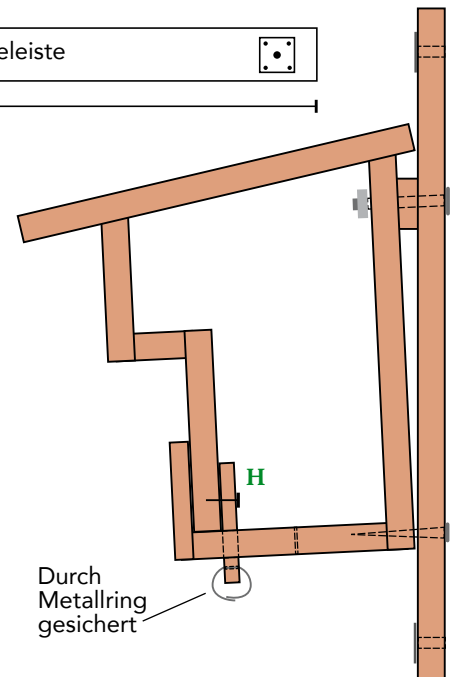
Nistkasten für höhlenbrütende Singvögel mit Marderschutz

- Verwenden Sie 2 cm dicke, ungehobelte Bretter aus Eichen-, Robinien- oder Lärchenholz oder auch Fichten-, Tannen- oder Kiefernbretter.
- Der Boden des Nistkastens muss mindestens 12 x 12 cm Fläche bieten. Bohren Sie 2-4 etwa 5 mm breite Löcher L zur Belüftung und Entfeuchtung in den Boden sowie den Schlitz S für das Hartholzleistchen H zur Fixierung der Vorderwand.
- Damit Katzen und Marder nicht mit der Tatze an die Brut gelangen, sollte sich die Lochunterkante bei einem Höhlenbrüterkasten



mindestens 17 cm über dem Kastenboden befinden.

- Derselben Zweck dient der Überstand des Daches über dem Flugloch. Je größer der Überstand, desto geringer die Chance, dass Nesträubern wie Elster, Rabenkrähe und Eichelhäher von oben in das Flugloch hineingreifen können.
- Auf eine Ansitzstange unter dem Flugloch sollte verzichtet werden. Auch sie würde den Zugang für Nesträuber erleichtern.
- Achtung! Halsbandschnäpper und Trauerschnäpper akzeptieren keinen Nistkasten mit Marderschutz.



Nistkasten für Halbhöhlenbrüter

- Verwenden Sie 2 cm dicke, ungehobelte Bretter aus Eichen-, Robinien- oder Lärchenholz oder auch Fichten-, Tannen- oder Kiefernbretter. Die einzelnen Bauteile werden verschraubt. Bohren Sie 4 etwa 5 mm breite Löcher zur Belüftung und Entfeuchtung in den Boden.
- Zum Schutz vor Feuchtigkeit und Pilzbefall können Sie die Außenwände mit Leinöl oder umweltfreundlichen Farben streichen.
- Das Dach mit Bitumpappe oder mit einem Blech befestigen – achte auf eine Abtropfnase – wie eine Dachrinnen.

Halbhöhlenbrüter sind: Bachstelze, Haus- und Gartenrotschwanz sowie Grauschnäpper

Alte Apfelsorten und ihre Verwendung ...

Sorten für die Safftherstellung	Sorten zum Reinbeißen	Sorten für den Apfelmus und Strudel
Ananasrenette Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Nov. bis März	Baumanns Renette Erntezeit: Mitte bis Ende Okt. Genussreife: Dez. bis März	Harberts Renette Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Dez. – März
Steirischer Maschanzker (Eisapfel) Erntezeit: Ende Okt. Genussreife: Dez. bis März	Berner Rosenapfel Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Nov. bis Feb.	Rheinischer Bohnapfel (Großer Rheinischer Bohnapfel, Bohnapfel) Erntezeit: Ende Okt. , Genussreife: Feb. bis Juni
Hauxapfel Erntezeit: Okt. Genussreife: Okt. bis März	Kanada Renette (Lederapfel) Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Dez. bis Mai	Geflammtter Kardinal (Geflammtter Weißer Kardinal, Strudelapfel, Pfundapfel, Herrenapfel, Bischofsmütze) Erntezeit: Anfang Sept. Genussreife: Sept. – Okt.
Weißer Klarapfel Erntezeit: Mitte Juli bis Aug. Genussreife: Juli bis Aug.	Cox Orangerenette Erntezeit: Ende Sept. Genussreife: Oktober bis Februar	
Weißer Astrachan (Jakobiapfel) Erntezeit: Anfang bis Ende Aug. Genussreife: Aug., keine Lagerfähigkeit	Gravensteiner (Sommerkalvill) Erntezeit: Ende Aug. bis Mitte Sept. Genussreife: bis Nov.	
Apfel aus Croncels Erntezeit: Sept. Genussreife: Sept. bis Okt.	Kronprinz Rudolf Erntezeit: Anfang Okt. Genussreife: Okt. bis Jänner	
Batullenapfel Erntezeit: Ende Okt. Genussreife: Dez. bis Juni	Lavantaler Bananenapfel Erntezeit: Ende Sept. Genussreife: Okt. bis Dez.	
Champagner Renette Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Feb. bis Mai	Rheinischer Krummstiel Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Dez. bis April	
Gelber Bellefleur (Metzgers Kalvill) Erntezeit: Ende Sept. Genussreife: Nov. bis April	Ribston Pepping (Travers Renette) Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Nov. bis Feb.	
Goldgelbe Renette („Sommermaschanzker“) Erntezeit: Sept. Genussreife: Sept. bis Dez.	Roter Herbstkalvill (Glachapfel, Himbeerapfel, Erdbeerapfel) Erntezeit: Ende Sept. Genussreife: Okt. bis Nov.	
Haslinger (Pogatsch, Breitarsch) Erntezeit: Mitte bis Ende Okt. Genussreife: Dez. bis Mai	Winter Goldparmäne (Goldrenette) Erntezeit: Mitte Sept. Genussreife: Okt. bis Jänner	
Ilzer Rosenapfel (Ilzer Weinler) Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Nov. bis März	Graue Herbstrenette (Lederapfel) Erntezeit: Mitte bis Ende Sept. Genussreife: Mitte bis Ende Sept.	
Jakob Lebel Erntezeit: Mitte Sept. Genussreife: Okt. bis Jänner	Schöner von Boskoop (Boskoop, Lederapfel) Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Nov. bis April	
Jonathan Erntezeit: Mitte Okt. Genussreife: Nov. bis April		
Steirische Schafnase Erntezeit: Ende Sept. Genussreife: Okt. bis Feb.		



Ilzer
Rosenapfel



Steirischer
Wintermaschanzker



Kronprinz Rudolf



Ananas Renette

... sowie Infos zu weiteren alten Obstsorten

Birnen	Zwetschken / Pflaumen	Kirschen
Williams Christbirne Erntezeit: Mitte August bis Anfang September Genussreife: im Naturlager zwei Wochen haltbar, im CA-Lager bis Dezember Verwendung: Tafel-, Konserven- und Schnapsbirne	Mirabelle von Nancy Erntezeit und Genussreife: Ende August Verwendung: eignet sich gut für den Frischverzehr und gilt als hervorragende Kuchen- und Einkochsorte, wird aber auch gewerblich für die Herstellung von Marmelade (Konfitüre) und Mirabellenbrand angebaut.	Büttners Rote Knorpelkirsche Erntezeit und Genussreife: Sie reift in der 5. Kirschwoche. Verwendung: Frischverzehr, Verarbeitung, Marmelade, Backen, Saft
Gellerts Butterbirne Erntezeit: ab Mitte bis Ende September Verwendung: gute Tafel- und Wirtschaftsbirne, drei bis vier Wochen haltbar	Quillins Ringlotte Erntezeit und Genussreife: Mitte bis Ende August Verwendung: eignet sich gut, um daraus köstliche Marmeladen oder Gelee zu kochen, aber auch zum Backen sind sie geeignet.	Hedelfinger Riesenkirsche Erntezeit und Genussreife: Die Frucht neigt zum Platzen bei Regen und reift in der 5. bis 6. Kirschwoche. Verwendung: Frischverzehr, Konserve
Gute Graue Erntezeit: Ende August/Anfang September, sehr rasch teigig werdend Verwendung: zum Sofortverbrauch	Hauszwetschke Erntezeit und Genussreife: Anfang September - Mitte Oktober Verwendung: ist sehr vielseitig einsetzbar, sie kann sowohl zum Verzehr, als auch zum Kochen, Backen, Dörren und Schnapsen verwendet werden.	Bigarreau Burlat Erntezeit und Genussreife: Sie reift leicht folgernd in der 1. bis 2. Kirschwoche. Verwendung: Frischverzehr, ist saftig und schmeckt aromatisch süß
Nelchesbirne Erntezeit: Mitte September bis Mitte Oktober Verwendung: Most, Brennerei	Ersingerer Frühzwetschke Erntezeit und Genussreife: Juli und August Verwendung: Frischverzehr, Powidl, Zwetschkenröster und Sliwowitz	Kordia Erntezeit und Genussreife: Sie reift ab der 6. Kirschwoche folgernd und kann über einen längeren Zeitraum geerntet werden. Verwendung: Frischverzehr, Marmelade, Backen, Saft
Conference Erntezeit: Anfang bis Ende September sVerwendung: vielseitige, hochwertige Tafelbirne, auch zum Dörren und für Verarbeitung gut geeignet	Bosnische Zwetschke Erntezeit und Genussreife: Ende August bis Anfang September Verwendung: Frischverzehr, Zwetschkuchen, Zwetschkenknödel, Marmelade oder Powidl	
Doppelte Philippsbirne Erntezeit: Anfang September, etwa zwei Wochen haltbar Verwendung: Tafel und Einkochbirne		
Gräfin von Paris Erntezeit: Mitte bis Ende Oktober Verwendung: Tafel- und Kompottbirne, sehr gute Haltbarkeit bis Januar		
Alexander Lukas Erntezeit: Anfang Oktober Verwendung: Tafel- und Wirtschaftsbirne, bis Weihnachten lagerfähig		

Den beschrifteten Baum gibt es – ebenso wie alle anderen Seiten mit gelbem Rand – auf www.naturschutzbund-burgenland.at oder mit diesem QR-Code zum Herunterladen.



Zeichnung: Bruland

Alte Bäume sind Lebensraum für viele Tiere





ISBN: 978-3-902632-44-9

Impressum

Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystrasse 15, 7000 Eisenstadt, www.naturschutzbund-burgenland.at, E-mail: burgenland@naturschutzbund.at, Telefon: 0664/845 30 47. **Text:** Dr. Klaus Michalek, DI Hans-Peter Killingseder unter Mitarbeit von Rosalinde Lendl. **Lektorat:** Josef Weinzettl. **Grafik & Gestaltung:** Baschnegger & Golub. **Druck:** MDH Media GmbH. **Fotos:** Ambros Aichhorn, Peter Buchner, Manfred Fiala, Christian Holler, Helmut Höttinger, Hansjörg Lauermann, Daniel Leopoldsberger, Josef Limberger, Klaus Michalek, Johann Neumayer, Obstparadies Lendl, Pixabay, Gerhard Posch, Norbert Pühringer – Österreichische Bundesforste, Otto Samwald, Wolfgang Schweighofer, Gerd Spreitzer, Reiner Stecher, Alois Thaler, Ludwig Vieder, Josef Weinzettl. **Projektmitarbeiter Projekt „Die Zwergohreule in den Streuobstwiesen des Südburgenlandes“:** Dr. Klaus Michalek, Daniel Leopoldsberger, BSc., Dr. Remo Probst, DI Christian Holler, Georg Derbuch, Veronika Zukrigl, BSc., DI Stefan Weiss, Dr. Erwin Nemeth. **Gefördert von EU und Land Burgenland** im Rahmen des ELER-Projektes „Die Zwergohreule in den Streuobstwiesen des Südburgenlandes“. Österreichisches Programm für die Ländliche Entwicklung 2014 – 2020. Maßnahme 7.6.1. Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes. **Zitiervorschlag:** Michalek, K. & H.-P. Killingseder (2023): Schulmappe Streuobstwiesen im Burgenland und ihre Bedeutung für die Zwergohreule *Otus scops* (Linnaeus, 1758). Im Rahmen des ELER-Projekts: „Die Zwergohreule in den Streuobstwiesen des Südburgenlandes“. Naturschutzbund Burgenland. Eisenstadt.

